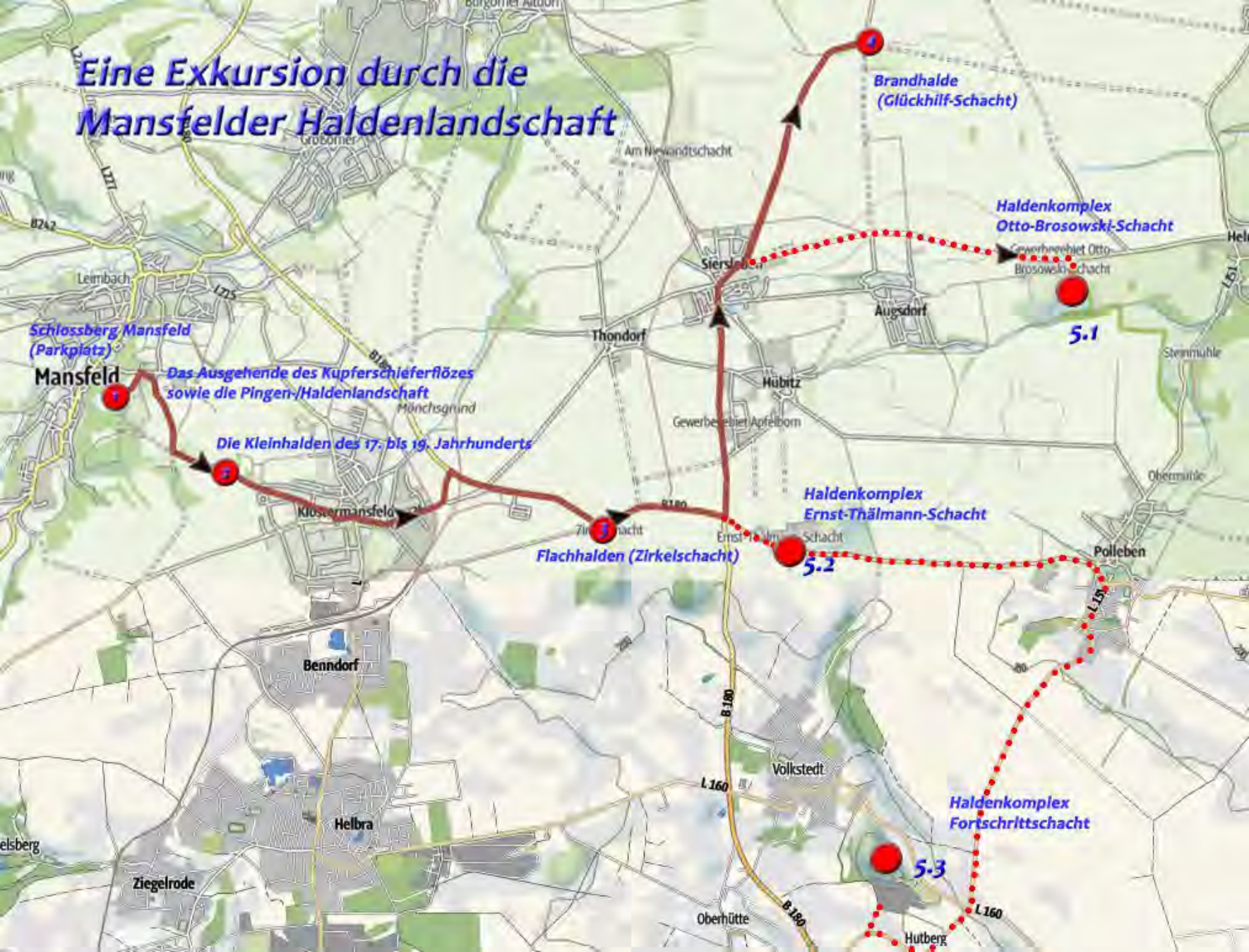


Eine Exkursion durch die Mansfelder Haldenlandschaft

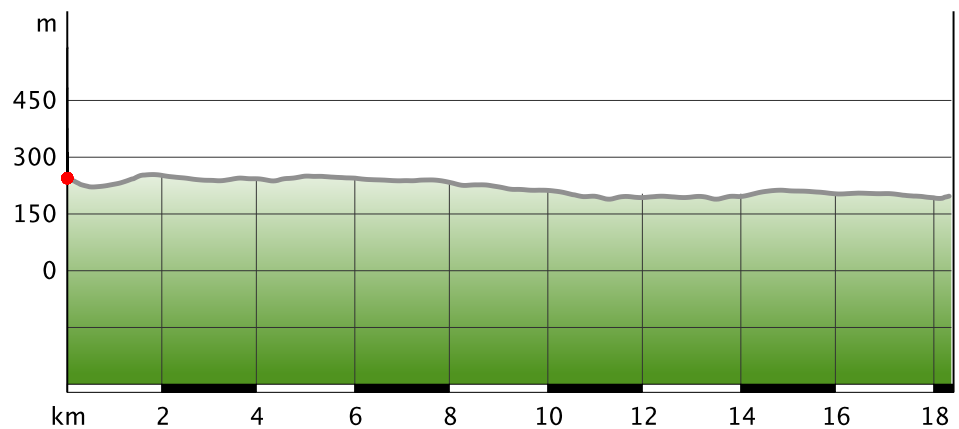


Exkursion durch die Mansfelder Haldenlandschaften

Wegart

— Länge 18,3km

Höhenprofil



Tourdaten

Themenweg

Strecke ↔ 18,3 km

Dauer ⌚ 4:32 Std

Aufstieg ▲ 49 m

Abstieg ▼ 92 m

Schwierigkeit -

Kondition ●●●●●

Technik ●●●●●

Höhenlage



Beste Jahreszeit

JAN | FEB | MÄR
APR | MAI | JUN
JUL | AUG | SEP
OKT | NOV | DEZ

Bewertungen

Autoren

Erlebnis ●●●●●

Landschaft ●●●●●

Community

Weitere Tourdaten

Eigenschaften

geologische Highlights Streckentour

kulturell / historisch



Dr. Peter Sauerzapfe

Aktualisierung: 29.09.2018

Die Exkursion ist von Dr. Stefan König zusammengestellt und führt vom Westen, vom Ausgehenden des Kupferschieferflözes, nach Osten, ins Innere der Mansfelder Mulde. Die erste Station ist ein gut ausgeschilderter Natur- und Geopfad, auf dem unter anderem ein geologischer Aufschluss am Ausgehenden des Kupferschieferflözes zu finden ist. Dieser Rundweg führt ebenso zu Pingen und Kleinsthalden, den ersten Relikten des Kupferschieferbergbaus. Weitere Stationen der

Exkursion sind eine Flachhalde mit Aussichtspunkt auf dem Haldenplateau, eine Halde mit "Brantschiefern" und die Spitzkegelhalden der Großschachtenanlagen.

Die Exkursion beginnt am Schlossberg in Mansfeld (Parkplatz) und kann an einem Haldenkomplex mit Spitzkegelhalde - hierals Beispiel gewählt der Otto-Brosowski-Schachtes (ehemals Paulschacht) an der Straße zwischen Siersleben und Heiligenthal enden. Die Entfernung zwischen diesen beiden Punkten beträgt mehr als 18 km. Insofern empfiehlt es sich, die einzelnen Stationen mit dem Auto anzufahren und dann zu Fuß näher zu erkunden. Die von Outdoor generierte topografische Karte zeigt die zwischen Start und Ende der Tour liegenden Stationen nicht an. Die Einbindung der Stationen als POI oder gekennzeichnete Wegpunkte ist "einfachen" Community-Mitgliedern leider nicht möglich; auch wenn das für die Präsentation solcher Touren sehr zweckmäßig wäre!

Zur Navigation können Sie sich deshalb besser über diesen Link die Strecke mit den Stationen in Google Maps anzeigen lassen; die Karte enthält auch den Vorschlag für eine Autoroute. In der Wegbeschreibung

Exkursion durch die Mansfelder Haldenlandschaften

sind die einzelnen Stationen der Exkursion ebenfalls zu Google Maps verlinkt. Der Weg zum nächsten gewünschten Punkt der Tour kann somit einfach auf der Karte angewählt werden. Mit Hilfe der App "Maps" lässt sich dann eine Navigations-Route von Ihrem aktuellen Standpunkt dorthin ermitteln.

Der hier vorgeschlagene Streckenverlauf ist dabei nicht bindend! Die Reihenfolge Stationen sollte, ebenso wie der Zeitpunkt für einen Besuch, frei gewählt und insbesondere bezüglich der Stationen 3 (Zirkelschacht) und 5 (Haldenkomplexe mit Spitzkegelhalden) abhängig von den weiter unten erläuterten Möglichkeiten für einen Zutritt zu diesen Halden festgelegt werden.

Die Routen sind am PC nachbearbeitet. Insofern sind, insbesondere für Abschnitte abseits der Straßen, Abweichungen vom tatsächlichen Wegeverlauf nicht immer auszuschließen!

Die Stationen sind unter www.kupferspuren.eu ausführlicher beschrieben. Dort findet sich auch eine umfangreichere Tourenbeschreibung.

Leider sind die technischen Anlagen und Einrichtungen der Haldenbetriebe nicht mehr vorhanden. Allerdings können auf dem Freigelände des Bergbaumuseums Wettelrode einige Exponate (z.B. Kopfwippe, Gondel Höhenförderer) besichtigt werden.

Autorentipp

Eine ausführlichere, mit weiteren interessanten Details versehene Beschreibung der Exkursion finden Sie auf der Internetseite kupferspuren.eu.

Sicherheitshinweise

- Die Routen sind am PC erstellt / nachbearbeitet. Insofern sind, insbesondere für Abschnitte abseits der Straßen, Abweichungen vom tatsächlichen Wegeverlauf nicht auszuschließen!
- Der Rundweg und die Objekte auf dem Geopfad (Station 1) sind teilweise stark verbuscht, gleiches trifft für die Strecke von Station 2 zu, die nicht zur Station 1.3 zurück sondern durch den Wald zum direkt Parkplatz führt.
- Bei Objekten, die sich auf Privatgelände befinden (z.B. Station 4 und 5 -Glückhilf-Schacht und alle drei Spitzkegelhalden), ist das direkte Betreten

(sofern das gewünscht wird) erst nach Rücksprache mit dem Eigentümer möglich.

- Das Objekt "Haldenkomplex des Otto-Brosowski-Schachtes" (Station 5.1) ist Eigentum des Gerbstedter Schützenverein e.V., der der Pflege der Berg- und Hüttenmannischen Tradition sehr aufgeschlossen gegenüber steht. So organisiert der Verein auch Besteigungen der Spitzkegelhalde des Schachtes.

Informationsmaterial

Karte

„Geologisch-montanhistorischen Karte Mansfeld-Sangerhausen“ (2008)

Die Abbildung zeigt die Strecke auf der vom Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt herausgegebenen „Geologisch-montanhistorischen Karte Mansfeld-Sangerhausen“.

Literatur

"

MANSFELD Die Geschichte des Berg- und Hüttenwesens

", ist eine vierbändige Buchreihe, entstanden in enger Zusammenarbeit des Vereins Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V. mit dem Deutschen Bergbaumuseum in Bochum. Sie vermittelt in ausführlicher Form einen Einblick in eine Vielzahl von Details der 800jährigen Geschichte des Mansfelder Berg- und Hüttenwesens.

Weitere Infos und Links

- GPX-Tracks der Teilstrecken zu Station 1 und 2

Natur- und Geopfad

Fußweg Stationen 1 und 2

- Die Station 3 (Zirkelschacht) ist Haltepunkt der Mansfelder Bergwerksbahn. Ein Besuch dieser Station in Verbindung mit einer Fahrt mit der Museumsbahn ist sehr zu empfehlen!
- Internetseite "Kupferspuren" des Vereins Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V. mit folgenden Beiträgen: Exkursion durch die Mansfelder Haldenlandschaften (Tourenbeschreibung) [136] Haldenlandschaft

Exkursion durch die Mansfelder Haldenlandschaften

[Schloss Mansfeld \[189\]](#) [Aufschlüsse Schlossberg](#)

[Mansfeld \[194\]](#) [Hanganschnitt Schlossweg](#)

[Mansfeld \[015\]](#) [Zirkelschacht \[113\]](#)

[Glückhilfschacht \[041\]](#) [Paulschacht, später Otto-](#)

[Brosowski-Schacht](#)

[\[042\] Vitzthumschacht, später Ernst-Thälmann-Schacht](#)

[\[043\] Wolfschacht, später Fortschrittschacht](#)

- [Geotopkataster](#) des Landesamtes für Geologie und Bergwesen (LAGB)

Wegbeschreibung

Start der Tour

Mansfeld - Schloßberg (Parkplatz)

Koordinaten:

Geogr. 51.593909 N 11.460338 E

UTM 32U 670415 5718741

Ende der Tour

Paulschacht an der Landstrasse von Siersleben nach Heiligenthal,

Wegbeschreibung

Station 1 - Schlossberg Mansfeld - Das Ausgehende des Kupferschieferflözes sowie die Pingen-/Haldenlandschaft

Die geologischen Aufschlüsse und die Pingen-/Haldenlandschaft an unserer ersten Station sind Teil eines ausgeschilderten Natur- und Geopfad. Den auf einer Schautafel vor Ort gezeigten Verlauf gibt die [hier](#) verlinkte Google Map Karte als separate Teilstrecke (grün gezeichneter Pfad) wieder.

Unser Wegvorschlag für die Station 1 soll nur als Anregung dienen. Der Natur- und Geopfad, das Schloss und die Aussicht auf die Stadt Mansfeld mit ihren Lutherstätten lassen hinreichend Spielraum für Eigeninitiative beim Erkunden der vielen Sehenswürdigkeiten!

Die geologischen Aufschlüsse (Stationen 1.1 und 1.2)

Station 1.1 Aufschluss Rotliegend

Im Graben der Burg sind rot gefärbte Sandsteine und verfestigtes Schottergestein der Permzeit zu sehen ([Abb. 1](#)). Diese Schichten werden, zurückgehend auf ein im Bergbau des Mansfelder Landes geprägten Begriff,

als „Rotliegend“ bezeichnet. Eine Tafel des beschilderten Rundweges vermittelt nähere Informationen zu diesem Aufschluss.

Vorbei an mit Schwermetallrasen bedeckten Flächen – mit etwas Glück kann man hier das „Kupferblümchen“ finden – geht es zur

Station 1.2 Aufschluss Kupferschieferflöz

Am Südhang des Schlossberges befindet sich an einer Hangböschung ein bemerkenswerter geologischer Aufschluss. ([Abb. 2](#)) Er vermittelt einen Einblick in die Geologie des Kupferschieferflözes sowie seiner unmittelbaren liegenden und hangenden Gesteinsschichten. Während die Gesteine des Rotliegenden deutlich sichtbar sind, erweist sich die Ansprache des Kupferschieferflözes schwieriger. In dem abgebauten Flözhorizont finden sich nur noch einzelne Reste des Kupferschiefers. Weiterhin ist eine kleine tektonische Störungszone zu erkennen. Über dem ca. 0,3 bis 0,4 m mächtigen Kupferschieferflöz folgt der ca. 4 bis 6 m mächtige Zechsteinkalk. Er wurde früher als Baumaterial verwendet. Eine Beschilderung weist auf einen aufgegebenen untätigen Zechsteinkalkbruch hin. An der Hangböschung sowie in einem Steinbruch stehen Gipsschichten sowie mergelige und dolomitische Rückstandsbildungen des Zechsteinsalinars an. Der im Steinbruch gewonnene Gips wurde möglicherweise beim Bau des Schlosses Mansfeld verwendet, was die Zusammensetzung des verwendeten Baumörtels vermuten lässt.

Station 1.3 - Die Pingen-/Haldenlandschaft

Im Bereich des Schlossberges Mansfeld tritt das Kupferschieferflöz nach Übertage aus bzw. liegt in geringen Tiefen (2-10 m) unter der Geländeoberkante. Die Erzgewinnung kann man vor dem 16. Jh. einordnen. Zu Beginn des 19. Jh. blieben im Bereich des Schlossberges weitere Abbauversuche erfolglos. Neben Kleinsthalden prägen trichter- und kesselförmige Vertiefungen, die Pingen, das Antlitz der Tagesoberfläche.

Wer gut zu Fuß ist, kann, wie die [Karte](#) zeigt, den Rundweg auch erweitern (blau gezeichneter Pfad) und zum Beispiel von der Station 1.3 den Lutherweg nutzend die Station 2 aufsuchen und dann zurück zum Parkplatz gehen! Ein Stop mit dem Auto an Station 2 auf dem weiteren Weg ist natürlich bequemer!

Station 2 - Die Kleinhalden des 17. bis 19. Jahrhunderts

Der Übergang zum Bergbau des 17. bis 19. Jahrhunderts, sichtbar an seinen Kleinhalden, lässt sich vom Schlossberg Mansfeld aus, entlang der Landstraße

Exkursion durch die Mansfelder Haldenlandschaften

nach Klostermansfeld gut beobachten. Die vermittelt einen Eindruck von den Kleinhalden in diesem Bergbaubereich, im sogenannten Hundeköpfer Revier.

Während nördlich der Landstraße eine Haldenlandschaft anzutreffen ist, fehlt sie südlich davon. Neuere Untersuchungen zeigen, dass die zahlreichen Halden in diesem Bereich rückgebaut und vergraben wurden. (Abb. 3)

Station 3 - Die Flachhalden des 19. und 20. Jahrhunderts

Ein Beispiel für die Vielzahl der Flachhalden des 19. und 20. Jahrhunderts mit Berge- und Ausschlägehalden ist die Bergwerksanlage des ehemaligen Zirkel-Schachtes. Der 495 m tiefe Schacht war von 1891 bis 1927 in Betrieb. Von dieser ehemaligen Bergwerksanlage sind nur die Halde sowie einige Gebäudereste erhalten geblieben. Die verfüllte Schachtröhre ist mit einer Betonplatte abgedeckt. Die Tagesanlagen sind später zeitweilig für Wohnzwecke genutzt worden und stehen heute leer.

In der Mansfelder Montangeschichte sind mit dem Zirkel-Schacht zwei schwerwiegende Ereignisse verbunden. Im August 1907 kam es zu einem Seilfahrtsunglück, bei dem fünf Bergleute ihr Leben verloren. Im Oktober 1907 ereignete sich in der 5. Sohle des Zirkel-Schachtes ein verheerender Wassereintrich mit einem großen materiellen Schaden. Diese Wassereintrichsstelle, die einen maximalen Zufluss von 30 Kubikmeter/min aufwies, war bis zur Flutung des Mansfelder Reviers im Jahr 1971 aktiv. In der Nähe der Halde kam es Übertage zu Senkungen und Erdfällen, die vom Haldenaussichtspunkt gut erkennbar sind. Eine Verbindung der untertägigen Wassereintrichsstelle im Zirkel-Schacht mit den Mansfelder Seen konnte nachgewiesen werden.

Den weiträumigen Haldenkomplex des Zirkel-Schachtes (Abb. 4) schüttete man aus Bergen sowie aus Ausschlägen auf. Dementsprechend auffällig sind, wie bei vielen anderen Mansfelder Halden, die Farbunterschiede zwischen den einzelnen Haldenteilen. Die Flachhalde enthält auf einer Fläche von 15,2 ha etwa 7,1 Mio. t Gestein und überragt das Gelände um 58 m.

Im Haldenbetrieb des Zirkel-Schachtes wurden die Förderwagen an den Haldenkanten mittels Kopfwippen gestürzt. Eine maschinelle Haldensturzbrücke kam auf der Zirkelschächter Halde nicht mehr zum Einsatz.

Für die touristische Nutzung der Bergwerksliegenschaft wurde auf dem Haldenplateau ein Aussichtspunkt über das Bergbaurevier Mansfelder Mulde sowie ein

Haltepunkt für die Mansfelder Bergwerksbahn geschaffen. Das Betreten der Halde ist allerdings aus Sicherheitsgründen nur nach Anmeldung und in geführten Gruppen möglich.

Station 4 - Die Brandhalde des Glückhilf-Schachtes bei Welfesholz

Zur Bergwerksanlage des Glückhilf-Schachtes (Abb. 5) gehörten die Schächte 1 bis 3. Die Abteufarbeiten wurden im Jahr 1872 aufgenommen. Die maximale Teufe der Schächte lag bei 327 m. Im Jahre 1877 begann die Schachtanlage mit ihrer Förderung. Ihre Stilllegung erfolgte im Jahre 1909. Die Belegschaft erreichte maximal 1300 Beschäftigte.

In den Jahren 1967, 1974 und 1978 kam es auf der Halde des Glückhilf-Schachtes zu ausgedehnten Bränden im Bereich der bitumenreichen Ausschlägehalde. Nach dem Jahre 1990 begann die Gewinnung und Aufbereitung von Gesteinen dieser Halde als Schotter für den Straßen- und Wegebau. Beim Rückbau der Bergehalde wurden diese „gebrannten Schiefer“ großflächig freigelegt (Abb. 6). Der Bitumengehalt der Schiefer spielte bei seiner Verhüttung eine große Rolle. Vor dem Schmelzen im Schachtofen wurde der Schiefer im Freien zur Entfernung der organischen Kohlenstoffverbindung „gebrannt“.

Eine Selbstentzündung der auf den Ausschlägehalden abgelagerten Schiefer kann auf Grund von neuen Untersuchungen ausgeschlossen werden. Vielmehr lagen die Brandursachen in Fremdeinwirkungen (z. B. Brand von Gras- und Ödlandflächen) begründet.

Station 5 -Haldenkomplexe mit Spitzkegelhalden

Der

- 5.1 Otto-Brosowski-Schacht, der
- 5.2 Ernst-Thälmann Schacht und der
- 5.3 Fortschrittschacht

sind die drei Großschachtanlagen der Mansfelder Mulde, die mit ihren Spitzkegelhalden bereits von Weitem sichtbar sind. Diese Spitzkegelhalden sind erst mit der Einführung von Höhenförderern auf die bis dato angelegten Flachhalden aufgeschüttet worden. Hier ist beispielhaft für diese Schächte die Station 5.1 näher beschrieben. Mehr zu den anderen beiden Stationen ist auf www.kupferspuren.eu zu finden.

Die Gelände aller drei Haldenkomplexe werden von dort ansässigen Unternehmen genutzt. Das Betreten der Halden ist somit nicht ohne weiteres möglich und

Exkursion durch die Mansfelder Haldenlandschaften

bedarf außerdem der Zustimmung der Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Bereich Kali-Spat-Erz - vormals Gesellschaft zur Verwahrung und Verwertung stillgelegter Bergwerksanlagen (GVV)! Für die Halden des Otto-Brosowski-Schachtes und des Fortschrittschachtes werden solche Haldenbesteigungen durch ortsansässige Vereine (so auch durch den VMBH) organisiert; die Termine werden auf deren Internetseiten bekanntgegeben.

Insofern ist das unmittelbare Anfahren dieser Stationen außerhalb solcher organisierter Haldenbesteigungen nicht zu empfehlen; die Haldenkomplexe lassen sich aber auch so sehr gut aus etwas größerer Entfernung betrachten. Besonders prädestiniert ist auch hierfür der Aussichtspunkt auf der Halde des Zirkelschachtes (unsere Station 3). Von dort ist der Blick auf alle drei ehemaligen Großschachtanlagen und deren Haldenkomplexe möglich.

Eine mögliche Route zu den Stationen 5.2 und 5.3 ist auf der Karte zu finden (Strecke A-B-C).

Station 5.1- Der Haldenkomplex des Otto-Brosowski-Schachtes

Die Landschaft im nordöstlichen Teil der Mansfelder Mulde wird durch den Haldenkomplex des Otto-Brosowski-Schachtes (bis 1951 Paul-Schacht) mit seiner Spitzkegelhalde geprägt (Abb. 7). Die Teufarbeiten wurden am 21. August 1900 aufgenommen. Der Schacht war mit einer Endteufe von 829,7 m nicht nur der tiefste Schacht in der Mansfelder Mulde, sondern im gesamten südöstlichen Harzvorland.

Der Schacht ging 1908 in Förderung, die bis 1969 andauerte. Schon im Jahre 1909 erreichte die Schachtanlage eine Belegschaftsstärke von 1000 und zu Beginn des Ersten Weltkriegs bereits von 3000 Mann. Der Haldenbetrieb des Schachtes wurde 1942 mit einem Höhenförderer ausgerüstet. Die Höhe der Halde, die sich über eine Fläche von rd. 24,0 ha erstreckt, beträgt ca. 104 m. Die Spitzkegelhalde wurde auf einer rd. 28 m hohen Flachhalde aufgeschüttet. Das aufgeschüttete Bergematerial besitzt ein Volumen von ca. 5,8 Mio. Kubikmeter. Auf der Ausschlaghalde befinden sich ca. 0,496 Mio. t Schiefer.

Der Schacht wies auf Grund seiner Lage zur Steinsalzverbreitungsgrenze eine hohe hydrogeologische Gefährdung auf. Besonders starke, das Bergwerk und die gesamte Mansfelder Mulde gefährdende Wassereinträge erfolgten in den Jahren 1952 und 1958. Der letztgenannte Einbruch war mit etwa 2000 m³/min nach der Wassermenge der größte

in der Geschichte des Mansfelder Bergbaus. Anfang der 1960er Jahre setzte die Stilllegung der Schachtanlagen im Revier der Mansfelder Mulde ein. Der letzte Schacht war der Otto-Brosowski-Schacht im Dezember 1969. Er wurde im Jahre 1970 als einer der ersten Mansfelder Schächte verfüllt.

Der Haldenkomplex des Schachtes erstreckt sich über eine Fläche von 22,8 ha und weist eine Höhe von 104 m über Geländeoberkante auf.

Der Gerbstedter Schützenverein e.V., der Eigentümer des Haldenkomplexes ist, pflegt auch die bergmännischen Traditionen an diesem montanhistorisch bedeutsamen Standort (Abb. 8).

Anreise

Parken

Am Startpunkt (Schloss Mansfeld) steht ein öffentlicher Parkplatz zur Verfügung. An den übrigen Stationen bzw. in deren unmittelbarer Nähe ist das Parken unter Beachtung der Straßenverkehrsregeln und ggf. vorhandener Hinweisschilder möglich.

- Anzeige -



CREATON – Eine Marke. Unendliche Dachlösungen.

Schnee, Sonne und Regen. Mit CREATON haben Sie ein schützendes Dach zu jeder Jahreszeit. Natürliche Tondachziegel in allen Farben der Natur!

www.creaton.de

- Anzeige -

Tour zum Mitnehmen für iPhone und Android

Exkursion durch die Mansfelder Haldenlandschaften



QR-Code scannen und diese Tour
offline speichern, mit Freunden
teilen und mehr ...

Webseite

<http://out.ac/bWBgK>